

Feldpostbrief Otto Lilienthals
an Frau Caroline Lilienthal
(4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)
Transkription (Original: Deutsches Museum München
Sammlung Kopfermann)

Groslay, d. 8ten December 1870

Liebe Mama

Meinen gestrigen Brief konnte ich nicht vollenden, da der Gefreite den Brief noch mit zum Feldweibel nehmen sollte. In diesen Tagen habe ich sehr viel zu thun gehabt, Wäsche, Strümpfe stopfen, Stiefelflicken u.s.w.

Morgen gehen wir warscheinlich wieder nach Montmagni [Montmagny], und ehe wir wieder kommen, werde ich wohl nicht dazu kommen an Tante Emilie zu schreiben, für morgen Vormittag habe ich noch sehr viel nothwendige Arbeit, vielleicht ist auch Dienst.

Vorgestern in Stains hatte sich eine Patrouille zu weit vorgewagt und ein Mann von unserer 2ten Compagnie wurde dabei erschossen. Heute wurde derselbe feierlich in Groslay beerdigt.

[2]

Kirchner ist gesund, er steht auch bei der 2ten Compagnie.

Gestern Abend kam Kirchner zu mir, um mich zu einem Gerichte Bratwurst einzuladen und um sich gleichzeitig neue Lectüre von mir zu holen.

Nächstens schicke mir nur auch etwas Wurst vom großen Schwein, daß ich mich revangieren kann. Kirchner hatte die Wurst beim Marketender gekauft und 15 Sgr. bezahlt. Vorgestern in Stains stand ich in vorderster Linie Posten.

Ungefähr um Mitternacht kam auf den Posten zu, der links von mir stand, ein Franzose gelaufen. Es war eine sehr kalte aber sonst wunderschöne Nacht. Der Mond war voll und stand beinahe im

[3]

Zenith. Der Franzose hatte kein Gewehr und forderte uns auf, auch die Gewehre fortzusetzen und zu ihm zu kommen. Von dem nahen Unteroffizierposten gingen auch zwei Leute herüber und unterhielten sich mit ihm, sie tranken zusammen Cognac und zum Andenken gab der Franzose, wahrscheinlich ein Elsässer, den unseren noch Zwieback mit. Zuerst wurde der Vorpostendienst sehr ängstlich betrieben, man durfte sich nicht räuspern, jetzt wird gesungen und gepfiffen, daß es eine Lust ist. Eine Zeit lang kam in Stains eine ganze Französische Feldwache regelmäßig mittags um 12 Uhr und aß bei uns Erbswurst.

[4]

Ich befinde mich außerordentlich wohl, mein Appetit ist gar nicht zu beschwichtigen, mit meinem Komißbrot komme ich garnicht mehr aus, ich muß um satt zu werden noch Brodt vom Marketender kaufen.

Schicke mir nur bald Butter, auch Zucker und Wurst kann ich gebrauchen. Meine Schokolade ist ebenfalls alle geworden.

Eben schickt Kirchner einen Kameraden und ladet mich zum Taubenbraten ein, ich habe es auch nicht abgeschlagen.

Schreibt nur recht bald, ich bekomme jetzt nur wenig Briefe von Euch.

Dein Dich innig liebender

Sohn

Otto Lilienthal